

Impulse für die Tradition:

Traditionelle Bauweise für eine neue Zeit

ZUERST SOLLTE ALLES BEIM ALTEN FACHWERKBAU BLEIBEN, JETZT WIRD DAS NEUE GEBÄUDE ALS IMPULS FÜR DIE STADT GESEHEN. WALDBRÖL, RUND 60 KILOMETER ÖSTLICH VON KÖLN IM OBERBERGISCHEN KREIS GELEGEN, IST BEKANNT FÜR SEINE FACHWERKHÄUSER, ENGE STRASSEN, SCHIEFERDÄCHER, KURZUM: FÜR DEUTSCHE GEMÜTLICHKEIT - BIS AUF DAS AUFFALLEND ANDERE SCHIEFERBEKLEIDETE GEBÄUDE IM ZENTRUM. DAS GESCHÄFTSHAUS STEHT FÜR EIN NEUES DENKEN UND EINE SELBSTBEWUSSTE ARCHITEKTURSPRACHE.



Die Fensterbreiten in der Längsseite der Fassade skalieren in der Breite von 0,6 bis 1,51 Metern. Von der Straße aus gesehen, wirken alle Fenster gleich breit und das Gebäude dadurch optisch verkürzt.

Fast zwei Jahrzehnte stand an dieser Stelle ein unbewohntes, verfallendes Fachwerkhaus. Die neuen Eigentümer suchten nach einer sinnvollen Baulösung, die der zentralen Lage, der Tradition, dem an dieser Stelle komplizierten Baurecht und den beengten Verhältnissen gerecht wird. Architekt Tom Ahrens

nennt seinen Entwurf einen Impuls für Waldbröl, die Interpretation der traditionellen Bauweise in eine neue Zeit. Das einstige Holzfachwerk entstand im Eingangsbereich neu aus Stahl, die Schiefertradition wurde mit einer modernen Fassade in „Dynamischer Deckung“ aus Schiefer neu interpretiert und selbst die



Das viergeschossige Geschäftshaus ist in Schiefer- und Putzflächen unterteilt und damit optisch klein gehalten. Ohne sich anbieten zu wollen, reagiert der Neubau auf die typische bergische Architektur, wie das Beispiel des mit Schiefer verkleideten Kirchturms im Hintergrund zeigt.



Eine hübsche Idee: Die Kabelkanäle in den Büros erhielten preiswerte Schieferwerksteine als Abdeckung, deren seidig glänzende Oberflächen ein attraktives Gestaltungsmerkmal sind. Auch die Fensterbänke wurden mit Schieferwerksteinen mit der gleichen Oberfläche ausgeführt (linkes Bild).



Fotos: Rathscheck Schiefer

traditionelle Hauseingangstür aus Eiche fand wieder ihren Platz. Nichts ist wie früher und doch steht das Bauwerk im Einklang mit überlieferten Traditionen. Über die mutige Architektur wird heute durchweg positiv diskutiert und die Entwicklung der traditionellen Elemente in eine neue Zeit mittlerweile begrüßt.

Großes Volumen reduziert

Das schmale, zum Hinterhof hin stark abfallende Hanggrundstück erlaubte mit dem vorgegebenen Bauwuch und der erforderlichen Zuwegung ein 9 Meter breites und 29 Meter langes Bauwerk. Trotzdem gelang es dem Architekten, in dieser beengten Bausituation rund 700 m² Nutzfläche zu schaffen. Dabei präsentiert sich das talseitig viergeschossige Gebäude zur Hauptstraße hin als Zweigeschossige auf einem Stahlfachwerk schwebend geradezu filigran und zierlich. Das von der übrigen Straßenfront zurückversetzte Gebäude formt einen kleinen Platz, der mit Bäumen bepflanzt die maximal verdichtete Bausituation elegant entspannt und sogar einen Platz zum Verweilen schafft.

Zur Kaschierung des großen Gebäudevolumens bediente sich Architekt Ahrens einiger optischer Tricks. Zur seitlichen Erschließungsstraße hin unterteilte er die mächtige Fassade in Schiefer- und Putzflächen. Die Fensterbreite in der Schieferfassade skaliert von 0,6 bis 1,51 Metern in der Breite. Von der Hauptstraße aus gesehen wirken alle Fenster gleich breit und das Gebäude dadurch optisch verkürzt. Auch talseitig wurde die Viergeschossigkeit durch eine Dreiteilung der Schieferfassade und die Kombination mit Putzfassadenflächen reduziert.

Schiefer als Leitmaterial

Die Bauherren stammen aus einer traditionsreichen Dachdeckerfamilie. Die Vorliebe zu dem natürlichen Spaltgestein Schiefer deckte sich an diesem Objekt besonders gut mit den Gestaltungsideen des Architekten. Statt klassischer Deckarten wie der Altdeutschen Deckung oder der Schuppen-Deckung entschied man

sich bei diesem Objekt für die modernere Dynamische Deckung. Diese Rechteckdeckung wurde inzwischen in die Fachregeln des ZVDH aufgenommen. Der Architekt entwarf eine Schieferfassade aus 35, 40 und 50 cm langen Steinen. Daraus entstanden Gebindehöhen von 5, 10 und 15 cm. Die Ecken wurden sauber eingekemmt und die Fassadenflächen an den Fenstern gegen dunkle Zargen gearbeitet. Die Schieferfassade im Passivhausstandard ist auf eine Vollholzschalung genagelt und über senkrechte Hölzer und Aluminium-Tragtraversen in den schlanken Betonwänden verankert. Dazwischen befindet sich in zwei Lagen 22 cm Mineralwolle. Die handwerklich gekonnt ausgeführte Schieferfassade erweist sich inzwischen als Publikumsliebling. Architekt Ahrens dazu: „Diese Fassade finden alle gut“.

Schiefer als durchgängiges Gestaltungsmaterial

Die Liebe zum Naturmaterial Schiefer setzt sich auch innen fort. Die Treppen sind mit Schieferwerksteinen bekleidet und auch die Fensterbretter folgen der gleichen Linie. Eine Besonderheit ist der Einsatz von Schieferwerksteinen als Abdeckung für Kabelkanäle; da sich die 2 cm dicken Werksteine leicht auf Maß sägen lassen, passen sie bestens zu den Schiefer-Fensterbrettern und sind sogar eine preiswerte Alternative zu üblichen Kabelkanalabdeckungen. So präsentiert sich das neue Bauwerk in vielen Details als Hommage an die Tradition und steht doch als Passivhaus selbstbewusst für ein modernes Bauwerk unserer Zeit.

Baudaten:

Neubau eines Geschäftshauses in Waldbröl	
Bauherren:	privat
Architekt:	ahrens & eggemann, Tom Ahrens, Waldbröl
Dachdecker/	
Fassadenbauer:	Hemmersbach Bedachungs-GmbH, Waldbröl
Fassadenmaterial:	Dynamische Deckung aus Intersin-Schiefer von Rathscheck Schiefer, Steinlängen 35, 40, 50 cm, Steinhöhen nach Vorgabe des Architekten